

# Jahrmarkt der Entdeckungen



Experimentierfreudiger Australier: John Rose tritt mit seinem skurrilen Eigenbau-Instrumentarium auf. Foto: Brigitte Heinrich

Ein ausgefallenes Festival, so geliebt wie gehaßt, so schrill und vielfältig wie die Berliner Szene, findet in der kommenden Woche bereits zum viertenmal statt: „Berlin atonal“ suchte stets das Neue, das Unbekannte, das Extreme in der Musik. Die Trends im weiten Reich der Underground-Tüftler wurden gesucht, gefunden und präsentiert. Das erforderte oft starke Nerven und offene Ohren. Und das wird in diesem Jahr nicht anders sein, wenn „Berlin atonal '86“ vom 10. bis zum 14. Dezember durch die Alte TU-Mensa an der Hardenbergstraße geht.

Bei dieser vierten Auflage des Avantgarde-Spektakels will man nun aber „die fortschrittlichen Sucher der Subkultur neben die Wahrer weitergegebener Traditionen“ stellen. Anstatt Pionierarbeit auf inzwischen allgemein bekanntem Terrain zu leisten, war man diesmal darum bemüht, ein Konfrontationsprogramm verschiedenster Kulturen zusammenzustellen: Gamelan-Musik neben Avantgarde-Experimenten, ein Liederquartett neben Minimal-Music, mythologische Klänge aus Java neben ausgeflippter Performance. Es gibt nichts, was nicht geht bei dieser wilden

Schau. Abwechslungsreich und geballt zeigt sich das diesjährige Angebot. Nie war es so frisch und breit gefächert wie heute.

Zum Auftakt und zum Finale stehen zwei außergewöhnliche Filmpräsentationen auf dem Spielplan: „Nosferatu“ am Mittwoch und „Metropolis“ am Sonntag. F. W. Murnaus Horror-Klassiker von 1922 wird in einer erst vor einem Jahr in Paris aufgetriebenen kolorierten Kopie gezeigt.

## Klassiker „Nosferatu“ mit Orchestermusik

Die Filmmusik von Gottfried Huppertz wird live geboten vom Niederländischen Nationalen Jugendorchester, 27 Musiker stark und dirigiert von HdK-Professor Berndt Heller. Die ebenfalls von Huppertz komponierte Musik zu Fritz Langs Stummfilm-Klassiker „Metropolis“ wird am letzten Tag von Frank Strobel und Andrea Fuß an zwei Bechstein-Flügeln gespielt.

Neben „Nosferatu“ (Beginn: 20 Uhr) bietet der Eröffnungsmittwoch einen Auftritt der Kurmärkischen Vokalistin; die Performance „Christo packt ein, Golo Gott packt aus“ sowie einen Auftritt des

australischen Saitenvirtuosen John Rose. Rose, der viel im experimentellen und improvisativen Musikfeld wildert, hat für sich die skurrilsten Streichinstrumente erfunden, darunter eine fahrbare Aols-harfe, eine Megaphon-Geige, eine Fahrradgeige sowie ein 19saitiges Cello.

Der Donnerstag bringt von 21 Uhr an einen syrisch-orthodoxen Chor mit liturgischen Gesängen, das Avantgarde-Gamelan-Orchester Banjar, die Performance „Morgana“ mit Ballett, Film und Musik der Gruppe Notorsche Reflexe sowie die französische Experimental-Combo Prima Linea.

Am Freitag stehen von 21 Uhr an die Australier Bring Philip, die französische Gruppe Art Zoyd und andere auf dem Programm. Der Sonnabend bringt um 21 Uhr die Theater-Performance Ramm, die norwegische Gruppe Holy Toy, das No Zen Orchestra und andere und am Sonntag beherrscht „Metropolis“ den Abend.

Im Anschluß an jeden Festivals-Tag gibt es eine Party mit viel schräger Musik, bei der auch „Dauerredner, Schreibmaschinen-Protokollanten und Feuerinstallationen“ zu erleben sind. Peter Müller